Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.
Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Pettizeile oder deren Raum.

№ 81. IV. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 13. (26.) Oktober 1909.

5—8e. Doktor
A. M. Medowoj
empfängt speziell
Ohren-, Hals- und Nasenkranke.
— Elektrisches Heilkabinett. —
Jekaterinoslaw, Kasatschja, Haus Maier, gegenüber dem Krankenh. der prakt. Ärzte. Empfangsstunden von 9 — 12 morg. und von 5 — 7 Uhr abends.

Dr. J. A. Abramson
Berdjansk, Haus Balotschenko, Odessaer Str.
Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten. Behandlung der Mundhöhle (Zahnkrankheiten). Sprechstunde von 9—1 Morgens und 5—7 Uhr
52 – 30 nachmittags.

Deutsches Krankenhaus
Namens Dr. Mühlenthal
in Simferopol (Krim).
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).
— Spezial-Aerzte. —
Dr. von Coffart (Chirurgie).
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maurach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u.
46 Geburtshilfe.)

50 — 16.
Fakt und

nicht Reklame
Neuheit in der Optik
„Isometore“
— Brillen-Gläser —
übertreffen an Durchsichtigkeit und Billigkeit das Bergkristall, was von den Gelehrten Sch. de Bourgeon Prof. der med. Fak. in Paris, von Prof. Fortunati, Mitgl. der Kön. Akad. in Rom u. v. a. bewiesen worden ist.
Verlangen Sie die Broschüre von Prof. Larussim.
Nur zu haben beim Optiker
— **Jak. N. Lewitin.** —
Verbf. nach den Rezepten der H. Aerzte. Künstliche Augen.
Jekaterinoslaw, Haus Kopylow № 90. Tel. № 561.

Lichtheilanstalt
Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Woit-Strahlen u. s. w.
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30—18

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von
Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**
in **Jekaterinoslaw,** Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 56 e.

Höflichkeit der Umgangsformen pflegt und behütet die Höflichkeit der Herzen.
Fr. W. Robertson.

Politische Skizzen.

Petersburg, Moskau, Odessa haben je einen Deputierten in die Duma gewählt an Stelle des ausgeschlossenen Koljubakin und des verstorbenen Plewako und Pergament. In diesen Wahlen haben die Konstitutional-Demokraten (Kadetten) den vollen Sieg davongetragen: es wurden gewählt in Petersburg — Kutler, in Moskau — Schtschepkin, in Odessa — Brodsky. Der bekannte „Wolodja Purischkewitsch“ treibt wieder seine Alotria darüber. Er telegraphiert über die Moskauer Wahlen an die Redaktion der „Rjetsch“ (das Organ der Kadetten) „Изъ октябристскихъ щенковъ (Schtschenkow — so heißt der Moskauer durchgefallene Oktobristenkandidat) крупной собаки не нашлось. Ich freue mich zu Ihrem Erfolge, und mit mir das ganze rechte Rußland, denn ein offener Feind ist minder gefährlich als ein geheimer usw.“ Der Oktobristenführer A. J. Gutschkow antwortet ihm ebenfalls telegraphisch: „Ich verstehe Ihre Freude. Ich habe es längst gewußt, daß ihre besten Bundesgenossen im Kampf gegen die Verwirklichung der Freiheiten stets die Kadetten waren, mit Hilfe welcher sie auch die Einführung der Konstitution hemmen, und doch den endlichen Triumpf nicht abzuhalten vermögen.“ Und so korrespondieren sie hin und her. Was sollten sie wohl auch sonst noch tun. Menschikow aus dem „Now. Wr.“ pöttelt über vollständigen Mißerfolg der „Schwarzen“ auf den Wahlen. Er erklärt den Mißerfolg damit, daß die Schwarzen anstatt Blut Tinte in den Adern haben. Das stimmt jedenfalls, denn die haben alle „Tinte gesoffen.“

Wie verhalten sich die Machthabenden zu der gegenwärtigen politischen Lage Rußlands, welche Position haben sie inne? Jedenfalls sind sie in weit vorwiegender Mehrheit reaktionär gesinnt. Zwar verhält sich die Regierung als solche gegen die Elemente im Reiche (ungeachtet jeglicher Partei), die eine mehr entsprechende Staatsverfassung und die Verwirklichung des Manifestes vom 17. Oktober herbeiwünschen und anstreben, korrekt, doch drückt gar oft ein und der andere „Würdenträger,“ sozusagen privatim, seine Entrüstung über den nicht „echt russisch“ denkende Teil der Bevölkerung Rußlands aus. So z. B. schickt der General-Major Dumbadse von Jalta eine Depesche nachstehenden Inhalts an den General-Gouverneur von Finnland, General-Leutnant Böckmann: „Die unbeschreiblichen Feierlichkeiten in Jalta sind durch das freche Betragen des finnländischen Gerichts gegen den Rechtsanwalt Bulazell getrübt worden. Ein jeder staunt, daß Sie, der sich durch seine Tätigkeit in Kurland allgemeine Achtung und Vertrauen zugezogen hat, es so kaltblütig ansehen können, wie russische Leute vom finnländischen Gericht verspottet und mißhandelt werden.“ In dieser Depesche ersieht sogar der konservative „Graihdanin“ (Fürst Meschtschersky) ein enormes, unerlaubtes Vorgehen (Subordinatsion) des Gen.-Maj. Dumbadse, welcher ungestraft davon zu kommen hofft. — Ähnlich sind noch solche Situationen: Der Odessaer Stadtgouverneur General Tolmatschew will um jeden Preis einen „союзникъ“ an Stelle des verstorbenen J. Pergament in die Duma bringen und wendet daher den progressiven Wählern gegenüber verschiedene eigenartige Repressionen an, wie z. B. die Verordnung, denselben die Bulletins unter dem Vorwande „за ненахожденіемъ адресата“ nicht zuzusenden, u. a. Auch eine Audienz eines der Wähler bei Stolypin, der einen normalen Verlauf der Wahlen garantiert, ändert an der Sache wenig. Gleichbedeutend ist auch der Fall mit Dabrowin, den die russische Polizei gar nicht ausfindig machen kann, um ihn dem finnländischen Gericht zu überliefern, trotzdem es doch jedem Gymnasiasten bekannt ist, daß Dubrowin sich in Jalta seines Lebens freut.

In Spanien revolutioniert man auch. Die Zeitungen sind gegenwärtig voll von einem sensationellen Akte der spanischen Gegenrevolution, nämlich von der Verurteilung und Hinrichtung des populären und allgemein beliebten Pädagogen Ferrer. Ganz Europa protestiert gegen diese Hinrichtung. Aus Paris, Wien, Buda-Pest, Rom, Neapel, Genua, Lion, London, Triest u. a. werden Demonstrationen gemeldet, die beabsichtigten gegen die spanische Gesandtschaft zu dringen, doch durch die Polizei daran gehindert werden. Es gibt Tote; auf den Straßen-Barrikaden. Allerorts werden allgemeine Streiks als Protest gegen die Hinrichtung Ferrers erklärt, spanische Waren werden boykottiert. Spanische Orden u. a. Auszeichnungen werden von ihren Empfängern zurück nach Spanien geschickt. Kurzum ganz Europa protestiert. D. H.

Vaterländisches.

Petersburg, 10. Okt. Heute um 1½ Uhr wurde die Reichsdumasession nach Abhaltung eines Gottesdienstes eröffnet. Den Vorsitz nahm N. A. Chomjakow ein, er teilt über die im Dumabestande eingetretenen Veränderungen mit; das Andenken der verstorbenen Abgeordneten wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Durch Abstimmung wird für Montag die Vorlage über die Landorganisation auf die Tagesordnung gestellt.

— In ähnlicher Weise wurde auch die Sitzung des Reichsrates heute eröffnet.

— Den Feststellungen des Ackerbauressorts nach hat der diesjährige Ertrag des Getreides im Europäischen Rußland eine Mittelernte weit überschritten. Was die Qualität des Kornes betrifft, so besitzt das Winter- und das frühe Sommerkorn das volle Gewicht, während das späte Sommerkorn in vielen Fällen von der Hitze versengt wurde und leicht ausfiel. Die diesjährige Getreideernte übersteigt die vorjährige um 730.339 Tauf. Pud, mit dem Durchschnittsertag für die Jahre 1903—1907 verglichen, ergibt sie eine Steigerung von 20,4 %. In Sibirien und Zentralasien hat das Winterkorn einen unbefriedigende Ertrag gegeben, er schwankte zwischen 70 bis 80 % einer Mittelernte. Noch niedriger ist die Ernte des Sommerkorns ausgefallen, das bezieht sich besonders auf die späten Saaten, die infolge der Hitze fast ganz verloren gingen. Die Kartoffelernte hat fast überall ein durchaus befriedigendes Ergebnis gehabt, nur in den industriellen Gouvernements ist sie unter mittel ausgefallen.

— Der Finanzminister hat dem Dirigierenden Senat behufs öffentlicher Bekanntgabe eine Beschreibnng des am 29. April d. J. Allerhöchst bestätigten Musters neuer Zehnrubelscheine zugehen lassen, nebst der Mitteilung, daß die Ausgabe der neuen Scheine am 1. Nov. erfolgen wird.

Ausländisches.

Griechenland.

Die dynastiefeindliche Bewegung in Griechenland dauert fort. Der König und seine Söhne bemühen sich forgesetzt, durch weitgehendes Entgegenkommen gegen die Forderungen der Militärpartei alle Steine des Anstoßes aus dem Wege zu räumen. Die Situation ist ernst. Ein Römisches Blatt erhielt aus Athen die Meldung, eine geheime Versammlung von griechischen Kavallerie- und Marineoffizieren habe die friedliche Entthronung der gegenwärtigen Dynastie und die Wahl des Herzogs der Abruzzen zum König von Griechenland beschlossen.

Spanien.

Aus Madrid wird gemeldet, das die Akten im Prozeß Ferrer und die Zeugenaussagen eingehend veröffentlicht werden sollen, um dem Feldzug gegen Spanien im Ausland entgegenzuwirken. Winke fremder Höfe sollen diesen Entschluß bewirkt haben.

Einem Vertreter der Presse gegenüber äußerte der spanische Minister des Auswärtigen, er sei von den Manifestationen und Protesten des Auslandes bezüglich der Hinrichtung Ferrers schmerzlich berührt. Der Prozeß sei ganz auf gesetzmäßigem Wege geführt worden, die öffentliche Meinung aber des Auslandes sei von der Sachlage falsch unterrichtet gewesen. Jedenfalls geht die Frage die Manifestanten nichts an. — Gegen den letzten Satz wendet sich der englische „Daily Graphic:“ Die Theorie diplomatischer Pedanten, daß Fremde

Feuilleton.

Helene.

Nach dem Englischen
Von F. E.
(4. Fortsetzung.)

Emma Jane drehte ihr Taschentuch erst zu einem festen Strick zusammen, dann stotterte sie: „Würden Sie nicht gern — wäre es nicht besser — denken Sie nicht auch, daß Sie etwas regelmäßiger in die Versammlung und in die Bibelstunde gehen müßten?“ Jakob's Axt fiel um; mit stiller Wut starrte er die „Tochter Zions“ an. Dann fuhr er zusammen, sein Gesicht wurde purpurrot und endlich sprudelte es bei ihm heraus: „Nun pack dich 'nmal und bischen plötzlich vom Baumstamm da und beschau dir mein Hoftor von der andern Seite, du Gänschen du! Bill Perkins Balg will mir altem Mann Lehren darüber erteilen, wo ich hinzugehen habe? Pack' dich, sage ich dir! Und kommst du, Scheinheilige, mir noch 'nmal mit dergleichen Dummheiten auf 'n Hof, — den Hügel da, da schmeiß' ich dich 'runter, die Hund' hetz' ich auf dich, du Grasaff' Du! Nun aber, in die Füß'!

Emma Jane kam seiner Forderung auf's eiligste nach. Im Nu erhob sie sich von dem Stamme und lief auf dem kürzesten Wege den steilen Hügel hinunter dem Tore zu, verfolgt von Jakob Moodys grimmigem Gelächter. Die Tränen floßen ihr über die Wangen und vermischten sich mit dem aufgewirbelten Staube; vernichtete Hoffnung, Scham, Furcht, Wut — alles das wollte ihre Brust sprengen, bis sie, über die Torschwelle stolpernd, mit einem Schreckensschrei in Helenens ausgebreitete Arme sank.

Die andern „Töchter“ standen mit bleichen Gesichtern um sie herum, nur die kleine Thirza weinte laut vor Schreck. Niemand wagte zu sprechen.

„Er wollte die Hunde auf mich hetzen und mich den Hügel hinunterwerfen!“ rief Emma plötzlich, von ihrer Erregung überwältigt und in heftiges Schluchzen ausbrechend. — Langsam und stumm zog die kleine Gesellschaft Sawyers Weideplatz zu. Nur hie und da wurde die Stille durch einen kurzen hastig herausgestoßenen Ausruf Emma Janes unterbrochen: „Eine Scheinheilige sei ich! — Ein Gänschen! — Lehren wolle ich ihm erteilen! Einen Grasaffen nannte er mich! Ich weiß, er wird es meinem Vater sagen, den haßt er wie Gift!“

Schweigend ging Helene nebenher. Wie tief war sie von ihrer selbstgeschaffenen Höhe herabgestürzt! Was war geschehen? War es vielleicht doch unrecht? Würden Tante Miranda und Herr Perkins sehr böse sein?

„Warum war er so schrecklich? fragte sie sanft. „Hast du es auch richtig angefangen? Was sagtest du zu ihm? Du hast die Sache gewiß in deinem Unverstand selbst verdorben!“

Emma Jane schluchzte anfänglich heftiger, aber dann platzte es nur so heraus bei ihr:

„Ich! richtig angefangen? Ich, verdorben? Was wollt ihr von mir? Ich wurde von euch geschickt, ich ging und machte es aufs beste, und nun dies! Und Moody brüllt mich an wie Herrn Winschichs Bulle? Ein Grasaffe sei ich. Alice, wenn du nicht sofort aufhörst im Protokoll zu schreiben, dann spreche ich überhaupt nie mehr ein Wort zu euch!... Und Mitglied eures Vereins bleibe ich keine Minute länger, ich habe genug kurze Lose für mein ganzes Leben gezogen! Mich soll's weiterhin nicht scheren, ob jemand in die Versammlungen und die Bibelstunden geht oder nicht!“ Inzwischen waren die Mädchen bei Perkins angelangt und Emma Jane schlüpfte eilig in das Haus, wo sie sich bemühte, alle Spuren der erlebten Tragödie aus ihrem Aeußern zu entfernen.

Die Uebrigen gingen langsam ihres Weges die Straße hinunter. Jede fühlte, daß der eben erst geborene Verein schon zu Grabe getragen sei.

„Lebt wohl!“ sagte Helene möglichst ruhig. „Es ist vorbei und nicht noch einmal innere Mission! Nein, die kann Herr Burch weiterhin selbst treiben. Aeußere Mission! Ja, das ist etwas ganz anderes! Da gehst du zu so einem gelben, braunen oder schwarzen Heiden hin nimmst ihm seinen Götzen weg, wenn er dir's erlaubt, gibst ihm dafür eine Bibel und — fertig ist die Sache!“

(Fortsetzung folgt.)

kein Recht hätten von den häuslichen Angelegenheiten eines anderen Landes Kenntnis zu nehmen, ist eine der fadenscheinigsten Sophistereien. Die Prinzipien, die im Falle Ferrer in Frage stehen, haben keine geographischen Grenzen. Die Begriffe von Recht und Unrecht sind Gemeingut der zivilisierten Welt, und sie können nicht beleidigt werden, ohne daß das Gewissen dieser davon berührt wird.

— Das spanische republikanische Organ „El Pais“ veröffentlicht den Brief eines nach Frankreich geflüchteten Hauptteilnehmers des Barcelonaer Aufstandes, der die Unschuld Ferrers an der Rebellion erweist, indem er bezeugt, daß Ferrer keine Ahnung von dem geplanten Generalaufstand gehabt habe, und dieser für ihn ganz unerwartet gekommen sei.

— Infolge der energischen europäischen Proteste sah das spanische Ministerkabinett sich gezwungen, seinen Abschied einzureichen.

Italien.

In Turin verstarb am 6. Oktober der bekannte Kriminalpsychologe Professor Cäsare Lombroso.

— Aus Rom wird dem „Brl. Tgbl.“ anläßlich der Zarenreise gemeldet: Die gesamte Presse ist bereits im Sinne einer freundlichen Aufnahme des bevorstehenden hohen Besuchs mobilisiert. Selbst die Presse der radikalen Parteien ist eifrig bemüht, durch den Hinweis auf die äußere Politik für den Besuch Stimmung zu machen.

Indien.

Ein ganz ungeheurer Orkan hat zahlreiche Ortschaften Ostbengalens verwüstet. Alle Telegraphenleitungen sind zerstört. Bei Kalkutta sind zwei Warenzüge infolge des Orkans entgleist.

Stadt- u. Landchronik.

Moskau. Vorige Woche ist hier der Oktobristenkongreß zusammengekommen zur Beratung der wichtigsten Reformfragen. Am zahlreichsten sind auf dem Kongreß die Deutschen vertreten.

Simferopol. Bei der Station „Sarabus“ entgleiste aus noch nicht festgestellten Ursachen der Postzug, wobei drei Personen verwundet und zwei Waggons zertrümmert wurden. Aus dem beschädigten Postwaggon sind 960 Rubel verschwunden.

Warschau. Am 5. Oktober fand die feierliche Eröffnung der höheren Frauenkurse statt. In drei Fakultäten wurden 446 Hörerinnen aufgenommen.

Jekaterinoslaw. Die Sitzung der Semstwo-Abgeordneten wurde den 4. Oktober eröffnet. Das Bild derselben ist ein außergewöhnliches: die Bauern haben nur 1 Vertreter, statt 10, die sie haben könnten. — Wie bekannt, wählten die Bauern bei den ersten Wahlen überhaupt nur einen, während sie allen andern schwarz warfen. Darauf wurde von der betreffenden Administration eine zweite Ergänzungswahl ausgeschrieben. Statt nun vorher auch neue Wähler durch die Gemeinden herausstellen zu lassen, wurden die vorigen Wähler, welche bereits alle durchgefallen waren, wiederum zur Wahl einberufen, und nun wählten diese 5 aus ihrer Mitte, meinend, nunmehr 6 Vertreter zu haben, statt 10, die sie haben sollten. Am 3. Oktober jedoch erfolgte die Resolution der betreffenden Behörde, daß die zuletzt gewählten Bauern überhaupt nicht zu bestätigen seien, weil sie schon einmal durchgefallen waren. Infolgedessen konnte der Vorsitzende W. W. Malama diese fünf nicht zur Anteilnahme an den Beratungen zulassen. — Während der Pause teilte T. T. Paptschinskij dem Vorsitzenden mit, daß im Slawjanoserbischen Kreise ein analoger Fall mit den Bauern sich zugetragen habe; man reichte aber dort auf den Allerhöchsten Namen ein, und die Bestätigung der Gewählten erfolgte. Ein ähnliches Gesuch wurde eingereicht und die 5 Abgeordneten einstweilen mit beratender Stimme zu den Verhandlungen zugelassen.

— Sitzung der Landschafts-Vers. am 5. Okt. Schulfrage. Im Jahre 1908 gab es im Kreise überhaupt 227 Schulen mit 12,719 Schülern und 5,924 Schülerinnen, Summa 18,643 oder 90% aller Kinder, die im schulpflichtigen Alter stehen. — Verausgabt wurde im Jahre 1908 für Schulen 99,471 R. 80 K.; für Neubauten oder Remonte alter Schulen wurde 23,053 R. 55 K. bezahlt. Für 1909 sind für Schulzwecke 122,525 R. 35 K. assigniert, was ca. 21% des Jahresbudgets gleichkommt.

Die Eröffnung eines Gymnasiums oder Progymnasiums in dem Dorfe Tomakowka wurde in Aussicht genommen.

Auch die Marmortafeln kamen wieder zur Sprache. Wie den Lesern des „Botschafter“ bekannt, bestimmte die vorige Semstwo im Saale der Kreislandschaft Marmortafeln anzubringen mit den Namen aller Abgeordneten, die dem Kreise gedient haben. Für diesen Zweck wurden 3000 Rbl. festgesetzt. Der nunmehr verstorbene Gouverneur Klingenberg jedoch bestätigte diesen Beschluß nicht. Die Frage wurde der Gouvernem.-Landschafts-Versammlung übergeben, welche die Angelegenheit von neuem der Kreis-Landschafts-Versammlung zugewiesen hat. Letztere hat die Uprawa beauftragt, einen neuen Kostenanschlag vorzustellen, der nicht so hoch ist, als der erste war.

— Am 6. d. M's. fand eine Sitzung der städt. Uprawa unter Vorsitz des neuen Stadthauptes Sposobnyj statt, welche unter anderem in Aussicht genommen hat, Hrn. Joh. Esau den Posten eines Direktors aller technischen Anlagen der Stadt anzutragen.

— Da auf die erste telegraphische Bitte wegen Zulassung der Bauernvertreter zu der Sitzung der Semstwo noch keine Antwort erfolgt ist, so beschloß die Landschafts-Versammlung am 8. Oktober eine neue dringende Eingabe zu machen, in welcher um eine Ergänzungswahl von 9 Bauern-Abgeordneten gebeten wird.

— Als Vorsitzender der Jek. Kreis-Semstwo Uprawa wurde wieder gewählt S. A. Brodnitzkij, als Mitglieder: M. N. Tscherkassow, J. K. Tripolskij, und als Ehrenmitglieder, d. h. Mitglieder ohne Gage H. A. Bergmann und A. K. Babuschkin.

Berdjansk. Seit einiger Zeit verübt eine scheinbar sehr gut organisierte Bande in der Stadt Diebstähle. Eine Reihe von Personen ist bestohlen worden. Der Polizei will es trotz allen Bemühens nicht gelingen, den Dieben auf die Spur zu kommen.

— Am Abend des 8. Oktober wurde einem Angestellten der Firma Louis Dreifuß auf der Eisenbahnstrecke Berdjansk — Trojany von Erpressern die Summe von 1225 Rbl. geraubt. Die frechen Räuber sprangen dann vom Zuge und verschwanden in der Dunkelheit.

— Auszug aus den Protokollen der Kreislandschaftsversammlung vom 25. September 1909. Nach Vereidigung der Abgeordneten und Abhaltung eines Bittgottesdienstes bringt der Adelsmarschall in Vorschlag, dem in uns. Gouvernement weilenden Kaiser und der Kaiserlichen Familie ein Begrüßungstelegramm zu senden. Die Versammlung stimmt dem einmütig zu.

In die Kommission zur Einführung eines rationellen Wirtschaftsbetriebes auf den neuerdings abgeteilten Ländereien und Chutoren wurden auch uns. beiden deutschen Abgeordneten Günther und Sudermann gewählt. Sodann schreitet man zur Wahl der Revisions- und Bittschriftenkommission. In die erste werden 5 Bauern und der Geistliche J. Popow, in die letztere: Chartschenko, Sudermann, Günther, Popowitsch-Lipowatz, Buljubasch, Konstantinow und Taranenko gewählt. — Die Frage über die Normierung des Arbeitstages bei Dampfdreschmaschinen bleibt in Offenheit.

In der folgenden Sitzung werden 450 Rbl. zur Hebung des Seidenbaues assigniert. Die von der Uprawa der Fürstenwerder Dorfsgemeinde gemachte Anleihe von 1000 Rbl. zum Schulbau wird von der Versammlung gutgeheißen. Ebenso die Ausgabe von 471 Rbl. 50 Kop. zum Ankauf zweier Getreidereinigungsmaschinen. Der Gesellschaft für Bienenzucht in Berdjansk wurden leihweise 1000 Rbl. bewilligt. Die Arbeiten der Pokrowkaer Weberschule finden unter den Abgeordneten allgemeine Anerkennung und volles Lob, und die Versammlung beschließt, eine zweite derartige Schule zu eröffnen.

Bei Durchsicht der Vorlage über die Ueberschwemmung in Groß-Tokmak gibt der Abgeordnete Garkawy als Hauptursache die Enge der Brückenbogen an; Ssobetzky dagegen die Verunreinigung und Einengung des Flußbettes; diesem stimmt auch Chartschenko und Sudermann bei. Dahin sollen auch die zu treffenden Maßregeln gerichtet werden. Am 27. September schreitet man nach Feststellung der Gehälter: für den Präsidenten 4000 Rbl. und für die Mitglieder des Landschaftsamtes 1600 Rbl. zur Wahl der Uprawa. Wie wir schon berichteten, wurden gewählt: zum Präsidenten W. Gajewsky und zu Mitgliedern: Ssobetzky, Garkawyj und Taran und als Ehrenmitglied ohne Gage J. Sudermann. In seiner Antrittsrede bittet Gajewsky die Abgeordneten, ihm mit Rat und Tat in seinem Amte beizustehen und versichert sie, daß es stets sein Bemühen sein werde, das Vertrauen, das man ihm durch die Wahl erwiesen, zu rechtfertigen.

(Schluß folgt.)

Melitopol. Zum Mitgliede der Uprawa der Kreislandschaft wurde wieder gewählt Johann Cornies; derselbe hat sich bereit erklärt, den Posten unentgeltlich zu versehen.

— Der Wächter des Weinbergs erschoß den 10-jährigen Sohn des Eigentümers Petruschin.

— **Unser Stadhaupt J. F. Aljenikow ist zum Kreisadelsmarschall** gewählt und vom Gouverneur auch schon bestätigt worden.

— Zu Mitgliedern der Landeinrichtungskommission wurden gewählt: J. J. Cornies, P. Schewtschenko, H. Ganjukow und M. Jwanenko. Zu Mitgliedern des Schulrates: W. Klassen, P. Kapustin, B. Rykow und J. Janzen.

Wodjanaja, Kreis Melitopol. Die Bauern des Dorfes haben beschlossen, um der Trunksucht im Orte entgegenzuarbeiten die Dorfschenke zu schließen. In dem betreffenden Gemeindespruche heißt es, daß die Schenke nicht allein die Alten, sondern auch die junge Generation im Dorfe verderbe.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Sitzungsprotokoll

der Bethania-Kommission vom 8. Okt. 1909 in der Einlager Kirche.

Eröffnung der Sitzung durch den Ältesten Isaak Dyk—Chortitza. Lied: So lange Jesus bleibt, der Herr. — Gebet.

1) Hr. Joh. Lepp, Vorsitzender, teilt mit, daß auf den Beschluß der vorigen Zusammenkunft hin von der Landkommission ein Landstück käuflich erworben ist und zwar von dem Lande des Dorfes Wladimirowka (Neu-Kronsweide), Gouv. Jek., Chortitzer Wolost. — Hierauf wird von der Landkommission der Plan des Wladimirowschen Landes und eine Planskizze des gekauften Landes der Versammlung vorgelegt. Weiter wird vorgeschlagen, nach Ort und Stelle zu fahren und das Land sowie die darauf befindlichen Gebäude zu besichtigen, wobei es sich noch um Zukauf eines kleinen angrenzenden Landstückes mit einem Garten handelt.

2) Es wird die Frage aufgeworfen, ob zur ferneren Leitung und Verwaltung der Anstalt „Bethania“ jetzt schon eine neue Kommission gewählt werden müsse? — Darauf wird jedoch daran erinnert, daß laut Beschluß der letzten Bundeskonferenz vom Jahre 1908 die Funktionen der gegenwärtigen „Bethania“-Kommission noch nicht abgeschlossen sind, doch ist es notwendig, eine Baukommission zur Einrichtung der vorhandenen Gebäude sowie zum eventuellen Neubau zu wählen. In die Baukommission werden gewählt: Johann Reimer und Peter Koop, Einlage, Abram Lepp, Schönwiese, Jakob Dahl, Kronsweide, Peter Reimer und Abr. Klassen, Einlage. Der Kommission steht es frei, nach ihrem Gutachten beratende Mitglieder einzuladen.

3) Pred. Dav. Epp teilt mit, daß der Ustaw der Anstalt nicht bestätigt werden kann, da die Vollmacht der Jahreskonferenz 1908 zur Errichtung einer Anstalt in Schönwiese gegeben ist, nicht aber bei Wladimirowka. Es wird darum Ältesten Isaak Dyck eine neue Vollmacht übergeben, um dieselbe der Bundeskonferenz in Schönfeld am 14. Okt. d. J. zur Bestätigung auf den Namen der Anstalt bei Wladimirowka vorzustellen.

4) Es wird der Landkommission durch Aufstehen für ihre Mühewaltung gedankt.

5) Ferner wird die Frage nach einem Anstaltsarzte aufgeworfen. Hierbei wird besonders betont, daß wir einen Mann brauchen, der mit dem Seelenpfleger der Anstalt Hand in Hand arbeitet, d. h. der ein Verständnis hat für Seelenpflege. Es wird Jak. Sudermann beauftragt, sich nach einem geeigneten Arzte zu erkundigen.

6) Die ganze Kommission fuhr hierauf hinaus, um an Ort und Stelle das gekaufte Land und die Gebäude zu besichtigen. Hier am Orte wurde auch noch ein Stück Land von etwa 7 bis 8 Dess. zu dem früher erworbenen hinzugekauft. Der Ankauf des ganzen Landstückes findet die volle Sympathie der „Bethania“-Kommission.

7) In die Einlager Kirche zurückgekehrt, wird über die Einrichtung der Anstalt gesprochen. Nach dem verschiedenerseits auf die Wichtigkeit einer richtigen Einteilung des Landstückes für die einzelnen Bauten hingewiesen worden, wird beschlossen, durch J. Sudermann und Abr. Lepp von Bielefeld, Deutschland, einen Spezialisten hierher einzuladen, damit derselbe uns mit seinen Kenntnissen und Erfahrungen diene. Die damit verbundenen Kosten werden aus der Kasse der Anstalt gedeckt.

8) Es wird von einem geeigneten Seelsorger für die Anstalt gesprochen. Pred. Dav. Epp weist darauf hin, daß uns ein speziell vorgebildeter Seelsorger unentbehrlich ist und zwar sofort zum Termin der Eröffnung der Anstalt. Noch andere betonen die Wichtigkeit der Sache. — Von Jak. Sudermann wird Pred. Flamming, Rudnerweide, als Kandidat für diesen Posten genannt, und vorgeschlagen, einen solchen Kandidaten auf 1 Jahr in die Bodelschwinghsche Anstalt zu senden, um ihm Gelegenheit zu geben, sich mit der Art und Weise der Seelsorge in solchen Anstalten bekannt zu machen. Es wird gewünscht, daß Ältester A. Görz, Ohrloff, Pred. Flamming zur nächsten Bundeskonferenz einlade.

9) Sobald die Eröffnung der Anstalt festgestellt ist, soll Br. Peter Schellenberg der in der Bodelschwinghschen Anstalt gepflegt hat, als Pfleger in die Anstalt eingeladen werden.

10) Pred. Dav. Epp teilt den Versammelten mit, daß der Student der Medizin Isaak Thießen, Jekaterinoslaw, sich dahin geäußert habe, daß er bereit sein würde, sich speziell als Arzt für „Bethania“ auszubilden, wenn die Kommission für 3 Jahre die Kosten seiner Ausbildung übernimmt und zwar zu 500 Rbl. (fünfhundert Rubel) jährlich. Der Antrag wird durch Aufstehen im Prinzip einstimmig angenommen. Das Nähere muß noch verabredet werden. Pred. Dav. Epp bekommt den Auftrag, sich mit dem stud. med. Isaak Thießen deswegen in Verbindung zu setzen.

11) Das gekaufte Landstück soll durch die Landkommission mit „Удостовѣрительный приговоръ“ verschrieben werden.

12) Das vorhandene Pflugland soll durch die Landkommission an den Meistbietenden auf 1 Jahr verpachtet werden. Auf das Weideland soll im kommenden Frühjahre Vieh aufgenommen werden. Die Fischerei im Dnjepr möchte ebenfalls verpachtet werden.

Ältester Isaak Dyck, Abr. Görz, Jak. Sudermann, Andreas Vogt, Kornelius Epp, Jakob Niebuhr, Abr. Lepp, Dav. Epp, H. Heinrichs, H. J. Braun, Jakob Dahl, Joh. Reimer, Peter Reimer. Johann Lepp.

Die Realschule in Berdjansk.

Es mag den einen oder den andern der Leser des „Botschafter“ befremden, daß über die Realschule in Berdjansk, die während ihres kurzen Bestehens zu Lebzeiten ihres Gründers, des hochgeachteten A. A. Neufeld, sich die Sympathien so Vieler erworben, bis dahin keine Nachrichten erschienen. Es hatte dieses seinen Grund nun darin, daß bis in die letzten Tage noch manche Fragen ungelöst blieben, über die jedoch wohl mancher eine bestimmte Antwort gerne sehen würde.

Wie bekannt, beschloß die höhere Schulbehörde nach dem Tode Neufelds die Schule zu schließen. Faktisch wurde dieses nicht gleich ausgeführt, damit den zahlreichen Schülern die Möglichkeit gegeben werde, das Schuljahr zu beendigen. Die Eltern der Schüler waren in einer schweren Lage. Wo sollten sie die Kinder für weiterhin unterbringen? Der Aufforderung von verschiedenen Schulfreunden entgegenkommend, entschloß ich mich, nach vielen Kämpfen und reiflicher Überlegung das Werk weiterzuführen. Da wurde mir aber ein Hindernis in den Weg gelegt, an dem das ganze Werk zu scheitern drohte. Die höhere Schulbehörde beschloß nämlich, weiterhin keine Gründung von Privatschulen ohne eine Kaution zu gestatten, die genügend wäre, die Existenz der Schule für ein Jahr sicherzustellen. Nun zeigte es sich jedoch, daß sich für ein gutes Werk immer noch offene Herzen und Hände finden. Meinen herzlichen Dank hiermit den freigebigen Leuten, welche es mir möglich machten, die nötige Summe von 20,500 Rbl. in kurzer Zeit zusammenzubringen.

Für das weitere Gedeihen der Schule bürgte mir der Umstand, daß das ganze Lehrerkollegium, außer dem Lehrer für evangelischen Religionsunterricht, Herrn L. Sudermann, versprach, auch meiner Schule ihre Kräfte zu widmen.

Es entstand nun noch die Frage, von wann die Schule als eröffnet angesehen werden solle, da ich erst vom 1. August hierher versetzt wurde. Zu meiner großen Freude berücksichtigte das Ministerium meine Vorstellung und gestattete die Schule als vom 1. Juli eröffnet anzusehen, damit im Staatsdienste der Lehrer keine Unterbrechung entstehe.

So konnte denn am 17. August mit den Examina begonnen werden. Anmeldungen waren recht viel eingelaufen. Als aber im hiesigen klassischen Gymnasium beschlossen worden war, die dritte Klasse parallel zu machen, gingen recht viele Schüler der 3. Klasse der Realschule ins Gymnasium über, so daß wir von der 3. Parallelklasse absehen mußten. Wir waren aber doch genötigt, die 2. und die 4. Klasse parallel zu machen. Da bis in die letzten Tage noch einzelne Schüler hinzukamen, so ist ihre Zahl jetzt vorläufig bis auf 311 angewachsen, darunter 43 Lutheraner und 28 Mennoniten, jedoch haben sich noch einige Eltern an den Kurator mit der Bitte gewandt, ihnen zu gestatten, ihre Kinder über die festgesetzte Norm in unsere Schule schicken zu dürfen; außerdem werden noch 4—5 Schüler zum Eintritt nach den Weihnachtsferien vorbereitet.

Seit dem 31. August sind wir denn nun in voller Arbeit. Gott möge uns seinen Segen zu derselben nicht versagen.

Als Lehrer für evangelischen Religionsunterricht ist kürzlich Herr Isaak Ediger von dem Kurator bestätigt.

Direktor P. Fast.

Protokoll

der allgemeinen Lehrerkonferenz am 12. September 1909 in Schönfeld.

Nach Eröffnung derselben durch Gesang und Gebet wurde zum Vorsitzenden gewählt Lehrer Abr. Isaak — Münsterhof und zum Protokollführer Lehrer H. Töws — Neuhochfeld.

Dann folgte die Verlesung des Protokolls der vorigen allgemeinen Lehrerkonferenz. Dieses Verlesen verursacht:

a) über das russ. Lesebuch von Вахтеровъ zu sprechen.

b) Lehrer A. Isaak teilt mit, daß die Bücher für die Schülerbibliotheken bereits bestellt seien, und daß die Ankunft derselben durch unvorhergesehene Vorfälle verzögert ist. Sobald diese Bücher ankommen, bringt er selbige ins Schönfelder Gebietsamt, von wo aus ein jeder Lehrer seine bestellten Bücher erhalten kann;

c) zu beschließen, durch den Präsidenten das Protokoll den Redaktionen „Botschafter" und „Friedensstimme" behufs Veröffentlichung zuzusenden. Das Original bleibt bis zur nächsten Konferenz in den Händen des Präsidenten.

d) Lehrer Töws — Schönfeld zu bitten, die, laut Beschluß der vorigen Sitzung, von ihm zu gebende Probelektion, in Heimatskunde einem andern zu übertragen. Die Sache wird auf den Schluß verschoben. — Nach Durchsicht dieses Protokolls schreitet man zur Verhandlung und Beratung folgender Punkte:

I. Drei Referate.

II. Anschluß an den Chortitzer Lehrerverein.

III. Frage über das Examen der austretenden Schüler.

IV. Reinlichkeit in der Schule.

V. Stoff für die nächste allgemeine Lehrerkonferenz und Bestimmung des Datums derselben.

I. Das erste Referat verliest Lehrer H. Rempel — Schönfeld. Das Thema lautet: „Wie ein Lehrer dazu kam, Heimatskunde zu treiben." Die Diskussion darüber führt zu folgendem Resultat: Es wird allgemein anerkannt, daß die Einführung der Heimatskunde in den Schulen von großer Wichtigkeit ist. Da aber leider nicht entsprechende Leitfäden vorhanden sind, wird beschlossen, zur Ausarbeitung einer „Heimatskunde" folgende Schritte zu tun: 1) Jeder Konferenzrayon arbeitet selbst ein spezielles Programm für obigen Gegenstand aus und stellt entsprechenden Stoff zusammen. Das Ergebnis wird sodann auf der nächsten allgemeinen Lehrerkonferenz zur Beprüfung und Vergleichung vorgelegt. 2) Wird gewünscht, eine passende Karte des Alexandrowsker Kreises, zwecks Ausarbeitung einer Heimatskunde, zu erwerben. Darauf weist Lehrer Dück — Johannesheim in seinem Referat „die Bibel, ein Mittel zur Fortbildung des Lehrers" auf den praktischen Wert des Studiums der heiligen Schrift hin. Als drittes Referat erscheint „Etwas über Kinderfragen" von Lehrer Töws-Neuhochfeld.

II. Die zweite Frage „Über Anschluß an den Chortitzer Lehrerverein" fand ihre Erledigung in der Bereitwilligkeit von elf Lehrern, sich dem Verein anzuschließen. Die desbezüglichen Unterhandlungen mit der Verwaltung des Vereins übernimmt Lehrer Dück — Johannesheim.

III. Die Debatte über das Austrittsexamen führte zu folgendem Beschluß: Zwei Lehrer erboten sich, beim Inspektor mit der Bitte einzukommen, rechtzeitig einen Tag für das russ. Examen bestimmen zu wollen, um allen Lehrern dieses Bezirks die Möglichkeit zu geben, mit ihren Schülern zu erscheinen. Es wird gewünscht, daß Examen an zwei aneinanderfolgenden Tagen möchte abgehalten werden.

IV. Die Erledigung der Frage über „Reinlichkeit in der Schule" wird auf die nächste Konferenz verschoben und zu dem Zwecke ein Referat „Über Schulhygiene" in Aussicht gestellt.

V. Als Stoff für die nächste allgemeine Lehrerkonferenz, die auf den 6. Mai 1910 festgesetzt ist, werden folgende Themata bestimmt.

a) Probelektion in Heimatskunde von Lehrer A. Isaak.

b) Referat: „Das Interesse, ein Hauptfaktor in der Schule" von Lehrer P. Isaak.

c) Referat: „Историческое значение русск. народной литературы," von Lehrer A. Töws.

d) Referat „Über Schulhygiene" von Lehrer Klar.

e) Vergleichung der Entwürfe zu einer Heimatskunde.

f) Einlaufende Fragen.

Der Protokollführer.

Stellungnahme zum Forstdienst, eine Sonntagspredigt!

(Schluß.)

Daß es auf unsern Forsteien bunt hergeht, ist wirklich eine traurige Tatsache, die man nicht leugnen darf.

Doch, wie dem auch sei, dieses ist noch kein ausreichender Grund, einem Schicksal zuvorkommen zu wollen, und die Regierung einfach (?) darum angehen, die Forsteien aufzuheben und unsere Dienstpflichtigen in das Militär einzureihen" — es sei denn, daß man der Ueberzeugung ist, auf den Forsteien keine Neu-Ordnung mehr herstellen zu können, und den Jünglingen gegenüber sich ohnmächtig weiß. Vielleicht aber liegt der Grund dieser bloßen Ausbietung in der betrübenden Verkennung der außerordentlichen Wichtigkeit des Forstwesens für das russische Reich und als Anstalt für das weitere sittliche Gedeihen unseres Völkleins.

Es sei uns gestattet, hierbei etwas länger zu verweilen.

Für die Ungezogenheiten und Liederlichkeiten der Dienenden auf den Forsteien, die vereinzelt vorkommen, trägt die Forstei als solche keine Schuld, denn sie bekommt ja die guten Kinder, nachdem diese einen 20-jährigen Erziehungsweg zurückgelegt haben. Wir können etwa jede Forstei einem Konsumverein gleichstellen, der seine „Ware" (Dienstpflichtige) von sehr verschiedenen „Versandorten" (=Dörfern) und „Lieferanten" (=Eltern) zugestellt bekommt, aber nur mit dem Unterschiede: den Forsteien steht nicht das Recht zu, auf „Qualität" der Ware (d. h. gute Erziehung) Anspruch zu erheben.

Die Wurzeln des Unfugs unserer Forsteier liegen also nicht in der Forstanstalt, sondern viel tiefer: vor allem in unseren Schulen, für die erst in letzterer Zeit erfreulicherweise reges Interesse gehegt wird, und dann aber auch in unserer Hauserziehung.

Wir wenden uns nun zum 3-ten Leitsatz: „Ich setzte voraus, daß bei einer etwaigen Gesetzesänderung man uns die übrigen Privilegien wohl lassen wird, (?) mit dem Forstdienst werden wir aber ohne weiteres durchfallen."

Diese Behauptung wird dann weiter so begründet: „Denn wenn man's nicht einmal in Deutschland für notwendig hält, den Mennoniten solch eine große Ausnahme zu machen, so wird man die Ausnahmestellung in Rußland schließlich auch verwerfen."

Nun diese Begründung war einfach und schnell gemacht!

Es ist zum mindesten leichtfertig, solche Behauptungen, auf bloße Vermutungen hin, die jeder Grundlage entbehren, hier öffentlich kundzugeben. Die Annahme schwebt in der Luft und ist durch nichts gerechtfertigt.

Ein bejahrter Mitbegründer unseres Forstdienstes gab uns einmal auf unsere Frage: „Worin besteht die Notwendigkeit und der Zweck der Forsteieinrichtung für das russische Reich und ganz besonders für uns Mennoniten?" — eine, obzwar nicht ganz vollständige, aber treffliche Antwort: „Kinder, die Forstei ist eine wohlüberlegte und heilbringende Einrichtung, die Gott wollte und die der Staat vor allem gewillt war, seines Vorteils wegen und unserer religiösen und sittlichen Ueberzeugung halber zu genehmigen, indem wir Mennoniten, pflichtgemäß versprechen mußten: jährlich eine Militär-Pflicht-Ersatz-Steuer aufzubringen — zum Unterhalte von Forstkommandos, die aus Jünglingen unserer Mitte rekrutiert würden. Und wie ihr ja alle wißt, wird deren sehr wichtiger Forstdienst vom Staate als eine Militär-Pflicht-Ersatz-Leistung angerechnet."

Im betreffenden Artikel finden wir noch eine Stelle, wo es heißt: „ich habe mit mehreren deutschen Soldaten gesprochen, die im russischen Militär gedient haben, und diese behaupten, daß es dort ganz gut auszuhalten sei" — man hat es aber wahrscheinlich für notwendig gehalten hinzuzufügen: „besonders noch, wenn man etwas Taschengeld besitzt." Jawohl! das stimmt.

Jeder sollte sich dessen bewußt sein, daß sobald wir „dem Schicksale zuvorkommen" und die Regierung einfach (einfach? wie ist das zu verstehen? was sollte die Regierung mit all' den gewaltigen Kasernenbauten und den Wald- und Gartenanlagen anfangen? sollte die Regierung etwa „einfach" das ganze aufgeben? oder sollte sie sich etwa „einfach", weil wir es halt wünschen, mal ein besoldetes Arbeiterkommando heranziehen — da wir ja doch umsonst sind, oder hat die Regierung nichts zu wollen?) . . . „also, wenn wir die Regierung darum angehen, die Forsteien aufzuheben u. s. w." und die Regierung ohne weiteres darauf eingehen sollte, daß es dann auch mit unserem Präsidenten, der weitgehendsten inneren Selbstverwaltung in Sachen der Militär-Pflicht-Ersatz-Steuern, sowie den verschiedenen Konferenzen für gemeinnützige Bestrebungen ein für allemal aus sein würde.

Und, können wir im Forstwesen keine Ordnung zuwege bringen und im Stande halten, dann tut es die Regierung.

Alle *) Mennoniten sind verpflichtet, laut des am 1. Januar 1874 bestätigten Gesetzes die vom Staat gestellte Aufgabe redlich zu erfüllen, nämlich: die gewaltigen staatlichen Wein- und Baumanlagen hier im Süden im Stande zu halten — auf was wir ganz besonders aufmerksam machen und fügen hinzu, daß wir noch insofern das Zuvertrauen des Staates genießen, als er uns nur die Aufgabe stellt, die Lösung aber uns überläßt!

Wer aber vom Staate auferlegte Pflichten nicht erfüllen will, genießt in ihm auch keine Rechte, geschweige Zuvertrauen! Die Sache ist wohl wert, daß man gründlich darüber nachdenkt!

Es wäre noch gegen einige Leitsätze der beiden Artikel ein Bedenken gelten zu machen, doch wir wollen unsere Kritik nicht zu weit ausdehnen.

Vergleichen wir zum Schluß die drei Artikel, so ist ihnen das Gemeinsame, daß sie die Aufhebung des Forstwesens durchaus verlangen und darin für das Mennonitentum einen Fortschritt erblicken. — Wir sind aber keineswegs geneigt, diesem Beifall zu leisten, zumal es ganz unnötig ist und es sich darum auch garnicht handeln kann.

Die erwähnten Artikel, die wir zum Gegenstand einer Kritik gemacht haben und alle andern, die für eine Abänderung oder Beibehaltung unseres Forstdienstes eingetreten sind, bezeichnen wir als eine entgleiste Zeitungsdebatte und deshalb auch eine unglückliche! Denn es kann sich ja nur einzig und allein um das Neuordnen des Forstwesens, seine Machtverwaltung und Wirtschaftsführung neu zu gestalten handeln, Die innere Neu-Ordnung des Forstwesens steht noch vorläufig in unserem Machtbereiche; die Abänderung oder Beibehaltung desselben — darüber kann nur die Regierung entscheiden, es hängt das von ihrem Willen ab, nicht von unserm!

Was nun daß Forstwesen nach außen hin anlangt, so erachten wir es für nötig, es nach zwei Richtungen hin zu beleuchten.

Wer im allgemeinen mit dem Wirtschaftsleben eines Staates vertraut ist, müßte eher zu der Annahme geneigt sein, daß auch unsere Regierung jene für sie sehr wichtige Institution nicht aufgeben und auch fernerhin von uns einen rationellen Forstbetrieb — so wie wir ihn pflegen — erheischen wird.

Und die Regierung, dünkt uns, ist sich schon dazumal ihres Schrittes wohlbewußt gewesen! Diejenigen aber, die den verschmähten Forstdienst abschaffen wollen, mögen doch bedenken, daß der Staat die durch unser Väter Fleiß teuer erbauten Kasernen sein Eigentum nennt und wir „einfach" unsere Siebensachen nicht einmal befugt wären, flüßig zu machen. Die Forsteien müssen dem Staate erhalten bleiben, mithin würden dann vielleicht an unsere Stelle andere Mannschaften mit anderen religiösen Ueberzeugungen sofort einzurücken haben. Ob das alles „einfach" zu machen wäre, wollen wir lieber dahingestellt sein lassen, aber jedenfalls billig würden wir nicht wegkommen.

Und worin eigentlich die Hauptsache liegt, das Zuvertrauen des Staates, daß in der weitgehendsten inneren Selbstverwaltung besteht, namentlich in der uns überlassenen Wirtschaftsführung, gesellt mit der selbständigen Erhebung und Veranlagung der Militär-Pflicht-Ersatz-Steuer, müßte dann auch wegfallen.

Es hat sich bei uns ein Zustand herausgebildet, noch dem gerade auf den Forsteien die Militär-Pflicht-Ersatz-Dienstzeit als eine verlorne gilt, und daß unsere Dienstpflichtigen da nur die Gewöhnlichste, ja eine verschmähte Arbeit verrichten — und wer hat daran Schuld?

Die beiden Artikelschreiber Herr Jakob Töws und „Ein Leser des Botschafters" tragen daran ganz gewiß keine Schuld, — denn diese haben, laut Vorbemerkung der Redaktion „Botsch." Nr. 46 in ihren Aufsätzen nicht nur ihre eigene Meinung, sondern, wie wir uns schon oftmals persönlich davon haben überzeugen können, die Gedanken vieler in den Mennonitengemeinden ausgesprochen.

Darum nichts für ungut! Die Ansichten können differieren, die Wertschätzung bleibt die alte! — Die Herren haben ihre Sache gemacht, so gut sie es verstanden haben, und irren ist menschlich. — Die Hauptsache aber: sie haben gezeigt, daß es ihnen am Mennonitentum aufrichtig gelegen ist!

„Wie auf jedem Menschheitsgebiete, so auch hier, darf das Alte nicht absolut verworfen, sondern nur überholt werden, indem Neues sich darauf erbaut." (B. Göring.)

*) „Nicht alle" denn es heißt da im § 157 wörtlich: „Die Mennoniten können nur zu Diensten außer der Front: für Hospitäler oder in Werkstätten der Landtruppen oder des Marinewesens, und in ähnlichen Anstalten verwandt werden, wobei sie vom Tragen des Gewehrs befreit sind. Doch diese Regel wird auf die Mennoniten nicht ausgedehnt, die sich einer Sekte anschließen (von der friesischen und flämischen abweichend) oder die nach Erlaß dieses Gesetzes (also nach 1874) aus dem Auslande in das Reich übersiedeln." In der letzten Zeit bilden sich innerhalb des Mennonitentums immer mehr Sekten. Diese andern Anhänger einer modernen religiösen Strömung, die von dem religiösen Grundgedanken Mennos abweichen — können es sich wohl merken — sie sollten eigentlich das Gewehr in die Hand nehmen, d. h. anders Krieg führen — was uns Jesus ganz entschieden verboten hat. Wer also im regulärem Militär, aus eigener Ueberzeugung, Dienst zu leisten Lust hat, braucht nur anderer Lehre Anhänger zu werden und dem Rekrutenamt schriftlich zu melden, daß er nicht mehr die mennonitische Religion anerkennt.

Natürlich hängt dieses noch vorläufig von uns ab. Jeder Vater und Mutter, aber auch jeder Forsteier, sei es, daß er schon ausgedient oder noch dienen sollte, müßte für's Forstwesen wärmstes Interesse hegen und aus der Erfahrung heraus nach Kräften dazu beitragen, mit guten Ratschlägen zu zeigen, wie und wo man ein Fenster im Forstwesen öffnen sollte — damit mal wieder durch alle Gaue der Mennoniten Süd-Rußlands gesunde und frische Luft hindurchwehe!

„Was Du ererbt von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.

stud. J—se.

Ueber die Wehrlosigkeit.

(Fortsetzung).

Die herrschsüchtigen Priester fanden, daß „die Wehrlosigkeit in bisheriger Weise nicht mehr vor dem Gewissen bestehen könne, man dürfe unter keinen Umständen gegen die bisherige Entwikkelung der Kirche verstoßen, wenn man diese und damit zugleich sich selbst," d. h. seine fürstliche Stellung, seine fürstlichen Machtvollkommenheiten, seine fürstlichen Einkünfte — sein fürstliches Leben „nicht aufgeben wolle." Dieselben Priester fanden ferner, „daß der der Wehrlosigkeit zugrunde liegende Gedanke an sich sehr gut sei, ohne daß seine bisherige Ausgestaltung zu den veränderten Zeitumständen noch passe." Nicht die große Massenkirche stellte also das wahre Wesen der Kirche Christi dar, sondern die von ihr mit den verschiedenen Sektennamen belegten, nebenher von ihr sich abzweigenden christlichen Genossenschaften, die gewissermaßen einen Protest gegen die Entartung der Kirche verkörperten. In ihnen lebte das Christentum des apostolischen Zeitalters auf uns fort. Freilich sind diese Genossenschaften nicht selten durch die übermächtige Opposition der Staatskirche zu unchristlichem Handeln hingedrängt worden, und Irrtümer treten nicht selten zutage. -- Das Bewußtsein, daß das Kriegshandwerk nicht in den Rahmen des Christentums hineinpasse, daß seine Ausübung der Lehre Christi und seiner Apostel schnurstracks zuwiderlaufe, ist lange Zeit noch lebendig gewesen in den christlichen Gemeinden, auch da, wo Kriegsleute zu den Gliedern der Gemeinde zählten. Tertullian fand, daß Eid und Kriegsdienst dem Gebote Christi zuwider sei, und verdammte beides. Basilius der Große († 379) verurteilte den Krieg sehr entschieden und forderte den Ausschluß solcher Glieder, die am Kriege beteiligt gewesen.

Christi Reich ist nicht von dieser Welt, es darf also auch nichts mit den Machtmitteln dieser Welt zu tun haben, weder zum Zweck seiner Ausbreitung, noch sein Bestehen zu sichern. Diesen Grundsatz, haben kleinere und größere außerkirchlichen christlichen Gemeindekörper, wie sie durch die Jahrhunderte hindurch neben der Papstkirche bestanden haben, als teures Bekenntnisgut mehr oder minder festgehalten. In ihren kirchlichen Einrichtungen und dem sittlichen Leben wurde dieser Gedanke in die Tat umgesetzt. Es sei hier nur an die Katharer und Waldenser erinnert. In „Handbuch der christlicher Kirchen- und Dogmengeschichte" von Ebrard wird unter anderm über die Waldenser zusammenfassend so gesagt: „Sie sind friedfertig, geduldig, wollen sich nicht verteidigen; Krieg und Todesstrafen halten sie wie den Eid für verwerflich, die Lüge für eine Todsünde. Genau dieselbe Lehre findet sich bei den Katharern." „Die Katharer des Mittelalters", sagte einer ihrer entschiedensten Gegner, „befolgten den Grundsatz, keinen Menschen zu töten."

Daß die Wehrlosigkeit sich den Täufern aus der Lehre und dem Leben des Heilandes ergaben, hat Dr. W. Mannhardt in seiner 1863 herausgegebenen Broschüre, in der er „durch treue und quellenmäßige Darlegung historischer Tatsachen" die Frage über die Wehrlosigkeit der Mennoniten zu klären sucht, nachgewiesen.

(Fortsetzung folgt).

Sprechsaal.

— Antwort auf die Frage in Nr. 77. Wir hatten die nämliche Krankheit, und die ärztliche Hilfe blieb auch ohne Erfolg. Da wurde uns ein guter Rat gegeben: auf ein halbes Quart guten Krimer Weins ein voller Eßlöffel Wacholderbeeren, dann 24 Stunden stehen lassen und darauf 2 Stunden nach der Mahlzeit ein Weinglas voll, 3 mal täglich, trinken. Die Kur ist eine Zeitlang fortzusetzen, wobei saure Speisen zu meiden sind. Ein Mitleser.

Buntes Allerlei.

— Bibis lachende Erben. Die kleine Stadt Nuits-Saint-Georges in Südfrankreich hat ihren Gemeindehund „Bibi" verloren; ein rasch durch den Ort fahrendes Automobil hat ihn getötet. Und doch hat die Stadt den Verlust ihres Lieblings nicht zu betrauern, denn sie ist die Erbin des Hundes geworden, der ihr ein Vermögen von 15.000 Francs hinterlassen hat. Bibi war der Universalerbe eines Rentiers gewesen, der vor mehreren Jahren die Augen geschlossen und der Stadt den Hund mit der Bedingung vermacht hatte, daß sie ihn aufs sorgsamste pflege, wofür sie nach dem Tode des Tieres das Vermögen Bibis erhalten sollte. Dieser Fall ist jetzt eingetreten. Die Zinsen der 15.000 Fr., die bisher zur Bestreitung von Bibis Unterhalt dienten, fallen künftighin dem Stadtsäckel anheim.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk

vom 7/8 u. 10/12. Oktober.

5% 1. Gewinn Anleihe	449	—
5% 2. „ „	—	—
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	299	299¾
4% Staatsrente	88	95⅞
5% Anleihe 1906	—	—
5% 1. Innere Anleihe	— / —	— / —
5% 2. Innere Anleihe	— / —	— / —
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	—	96
4½% „ „ „	—	—
4% „ „ „	—	—
3½% „ „ „	—	—
5% Oblig. d. Bauernbank	—	95⅞
4½% „ „ „	—	—
4% „ „ „	—	83⅞
5% 3. Innere Anleihe 1908.	—	—

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 9. Oktober 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	84½ —	86
Donische	83¾ —	85½
Charkower	84¾	86¼
Chersssoner	85½ —	87

Berdjansker Börsenbericht

vom 13. Oktober 1909.

Ulka (Belokoloska) 9 P. 36 Pf. 11 R. 70
„ „ „ — „ 11 „ 60
Winterweizen 00 „ — „ 12 „ 10
„ .. „ — „ 11 „ 30
Hartweizen .... „ „ 10 „ 95 „
„ .... 00 „ — „ 10 „ 90 „
Gerste mit 3% .... 6 „ 60 „
Roggen ..... 9 P. — 8 — — „
Hafer .... — „ — „ — „ — „
Mais .... — „ —
Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 530 Waggons.
46 Rbl. 10 Kop. für 100 Mark.

150 bis 200 Rbl. 3—2

monatlich unbedingter Einnahme kann ein jeder durch die Verbreitung leichtverkauflicher Ware bei Uebernahme der Vertretung einer erstklassigen Firma haben. Anfragen zu richten an Eisner & C°, Haag (Holland).

Wünschen unsere gut bebaute

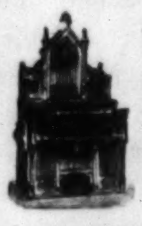
Wirtschaft 5—2

mit 65 Dess. Land in Schönau — Sagradowka, 10 Werst von der Station Николо-Козельскъ, II. Ек. ж. д. bis zum Dezember jederzeit zu verkaufen.

Korn. Wienß u. Dav. Bärgen.

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos



Jahres-Verkauf über 1600 Stück.

Verlangen sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Pfarrer Kneipp-Pillen.
zu haben in allen Apotheken

Blutreinigendes, Magenstärkendes, Stuhlgangregulirendes Abführmittel.

Bestandtheile: Rhabarber u. Aloeextrakt je 4,0 Rhabarberextrakt u. Seife je 1,0. Wachholderbeer, Foenum graecum, Attich u. Fenchel je 0,3 Daraus 60 Pillen gemacht.

General-Depot für Russland Wwedensky Apotheke Jul. Kranhals, St.-Petersburg, Pet. Seite, Gross-Prosp. 32.

In der Redaktion des „Botschafter" in Jekaterinoslaw und Berdjansk ist zu haben: das

Mennonitische Jahrbuch für 1908,

herausgegeben von Aeltesten **H. Dirks.**

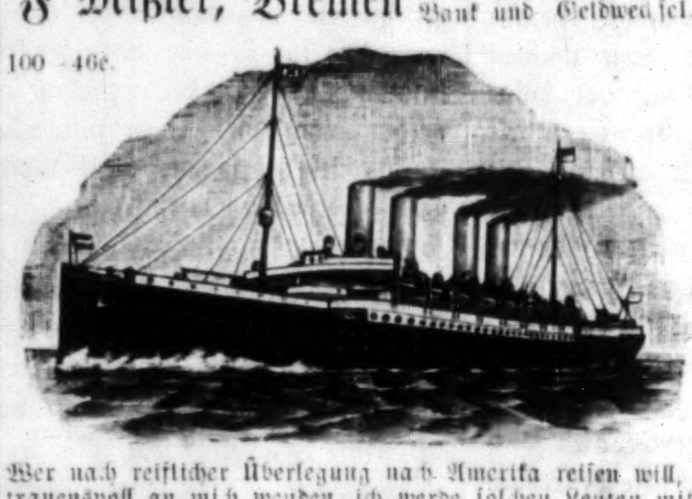
Druck und Verlag von **H. Ediger.**

Mit Illustrationen. Preis nur 45 Kop., mit Zusendung 55 Kop.

Sehr interessant!

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.

100—46e.



Passagierbeförderung mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal.

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

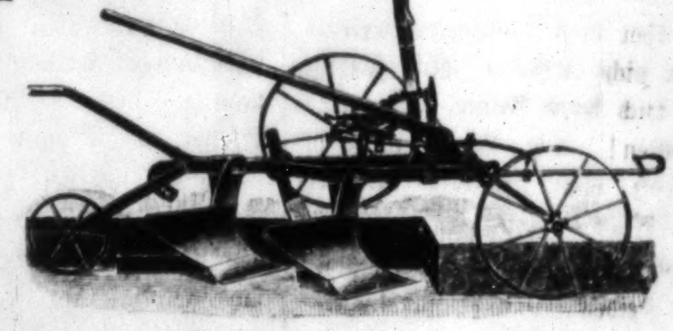
„Ges. M. Helfferich-Sadet"

Fabrik u. Lager von landwirtsch. Maschinen in Charkow

Eigene Filialen:

Rostow a. D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i. K., Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Rosowka, Dschankoi i. Taurien, Mariupol, Saratow, Omsk und Nowo-Nikolaewsk.

RSP **Rud. Sack** Original-Pflüge ein- und mehrscharige.



52—30.

Amerikanische Scheibenpflüge
Dampfpflüge mit Lokomotiven.

Mühlen, Schrotmühlen, Quetschmühlen, Häcksler etc.

Original „Melotte" Milchcentrifuge
mit frei aufgehängter und freischwebender Trommel.

Ein Geschenk für Ihre Frau

und eine **Wohltat** für **Ihren Geldbeutel** ist die verbreiteste Dampfwaschmaschine der Welt

— **Johns „Volldampf"** —

auf dem Küchenherd und in der Waschküche verwendbar. Wo Dienstmädchen vorhanden, Waschfrau entbehrlich. Die Wäsche kann zu Hause gewaschen werden, sie halt länger und ihre Reinigung kostet um 50—75% weniger als früher. **Johns „Volldampf"** ist so gut wie eine Pfründe, sie bezahlt sich alsbald von selbst und bringt dauernde Vorteile. Ihre Frau sollte die 150 000 fach verbreitete **„Volldampf"** wenigstens **probieren!**

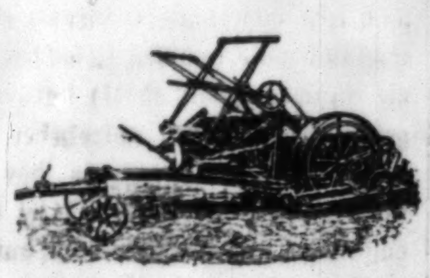
Ingenieur **A. K. Thiessen.** Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

98

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

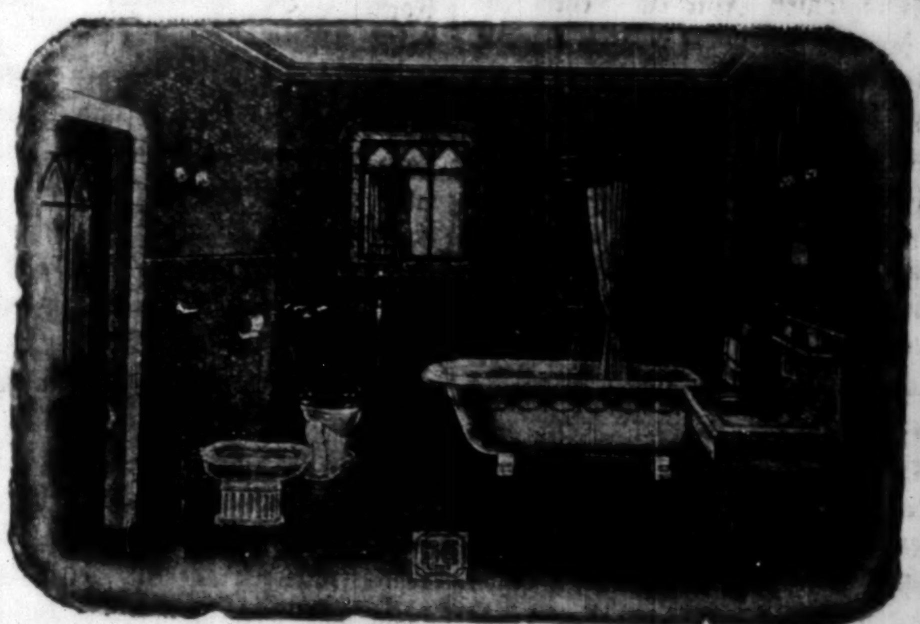
Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja

Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.



Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw, Hydraulic.** 61

NIKOLAI LOEWENBERG

JEKATERINOSLAW,

Ssadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

LINOLEUM

Patent Walton, glatt und gemustert in grösster Auswahl.

FENSTERGLAS,

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

FEUER- und diebes- sichere GELD- schränke und KASTEN

23 berühmter ausländischer Firmen.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.